

Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausländern 1,80 Mk., in den Ausgabenstellen 1 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Beiflage 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckkosten der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.



Insertionsgebühren: Für die 5 gepaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pfg., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inseratenhefts 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisklage: „Illustrirtes Sonntagblatt.“

Nr. 120.

Sonntag, den 24. Mai 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Kreisgerichtsmeister Gustav Roth zu Schladbach beabsichtigt in seinem Grundstücke Nr. 48 daselbst eine Schlächtereier zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dieses Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titel beruhen, binnen einer präklusorischen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erklärung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Freitag, den 12. Juni cr., vormittags 10 Uhr

in diesseitigen Bureau anberaumt. In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 18. Mai 1903.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Königliche Landrat, Graf d. Hauborville.

Es wird an die Zahlung der pro April, Mai und Juni cr. noch rückständigen Steuern und Schulden mit dem Bemerken erinnert, daß gegen die Säumigen demnächst mit der zehnpfennigen Mahnung resp. Verfolgung vorgegangen wird.

Merseburg, den 23. Mai 1903.
Der Magistrat.

Die Herren Bauunternehmer hiesiger Stadt werden durch das unterzeichnete Gericht an der Aufstellung von Ehrenportalen und sonstigen Dekorationen zum Empire etc. Majestät des Kaisers im September d. Jz. zum **Donnerstag, den 28. Mai d. Jz. abends 8 Uhr**

in das Fivoli ergebend eingeladen. Die festgestellten Skizzen bitten wir hierbei vorzulegen.
Merseburg, den 23. Mai 1903.
Das Reichsamt.

Kirchverpachtung.

Die diesjährige Kirchverpachtung auf den hiesigen Kommunal-Anpflanzungen und zwar:

- a. auf dem Gerichtsrain bis zur Lauchstädter-Chaussee und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klauentore,
- b. auf der Kriegshäcker- Straße von der Lauchstädter-Chaussee bis zur Merseburg-Spandorfer Flurgrenze und auf dem Kommunikationsweg von der Lauchstädter-Chaussee nach der Kriegshäcker-Straße,
- c. auf der Merseburg-Globigauerstraße bis zur Grenze der Merseburger Flur,
- d. auf der Merseburg-Gaua- Hühnerener-Straße bis zur Merseburger Flurgrenze,
- e. auf der Weizenfelder-Straße,
- f. auf der Merseburg-Röhschener-Straße und dem Hundstaple,
- g. auf der neuangelegten Kirchpflanzung hinter dem Gezerzlerplatze,
- h. auf dem Abhange des früher Burchardtschen Feldplans vor dem Klauentore, soll

Mittwoch, den 27. Mai cr. vormittags 11 Uhr
im unteren Rathaussaale öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.
Die Bedingungen der Verpachtung werden

im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Kommunalbüro eingesehen werden.

Merseburg, den 22. Mai 1903.
Die Ökonomie-Deputation des Magistrats.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Tragarch belegen, im Grundbuche von Tragarch Band I, Blatt 15, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ökonomie-Friedrich Wilhelm Becker in Tragarch eingetragenen Grundstücke

- A. Kartenblatt 1, Abschnitt 92. Bebautes Grundstück bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stallgebäude, Schweinefall, Scheune mit Wagenkuppel, Nr. 2 der Gebäudemutterrolle, Artikel 10 der Grundsteuerunterrolle, von 27 ar, mit 120 W. jährlichen Pflanzungswert,
- B. Gemarkung Tragarch, Kartenblatt 1, 1. Parzelle 199/59, Acker von 1 ar 18 qm

- | | | | | | |
|-----|---|---------------------|----------------|----|---|
| 2. | " | 197/60, | " | 62 | " |
| 3. | " | 200/61, Holzung von | 18 | " | " |
| 4. | " | 219/80, Hofraum, | 1 ar 65 | " | " |
| 5. | " | 220/93, | 60 | " | " |
| 6. | " | 217/95, Holzung, | 41 ar 80 | " | " |
| 7. | " | 218/95, | 1 " 64 | " | " |
| 8. | " | 198/102, Acker | 11 | " | " |
| 9. | " | 103, | 46 ar 70 | " | " |
| 10. | " | 104, | Holzung 4 " 60 | " | " |

- ferner Kartenblatt 2
11. Parzelle 51, Acker von 51 ar 10 qm
12. Parzelle 56, " " 80 " 90

sämtlich Grundsteuerunterrolle Artikel 10, Weinertrag 32,22 Tr.

am 27. Juni 1903, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 20. Mai 1903.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Sozialdemokratische Geheimbücherei?

Der Zeitung „Die Post“ dürfte ein unter Umständen folgenreicher Nachweis gelungen sein, der Nachweis nämlich einer im größten Maßstabe und planmäßig betriebenen sozialdemokratischen Geheimbücherei, womit seitens der sozialdemokratischen Partei gegen § 128 des R.-St.-G. absichtsvooll verstoßen worden wäre. Die „Post“ fügt sich auf Ausführungen und Enthüllungen der Friedlichen Broschüre: „Wo hin steuert die Sozialdemokratie?“ Franz Friede ist, wie er selber im Vorwort erzählt, sechzehn Jahre hindurch sozialdemokratischer Agitator gewesen. Seine Kennerstich von ihm dargelegter, die Sozialdemokratie betreffender innerer Zustände und Vorgänge kann also gar nicht bezweifelt werden. Am wichtigsten in der Friedlichen Schrift ist der zweite Abschnitt: „Die Organisation der Sozialdemokratie.“ Verfasser legt hier dar, daß es innerhalb der großen, nach außen hin bekannten sozialdemokratischen Parteiorganisation noch eine andere gibt: die von ihm sogenannte „Interne“. In dieser „Interne“ liegt der Schwerpunkt aller sozialdemokratischen Tätigkeit; in dieser Interne liegt das Mittel, die sozialdemokratische Masse zusammen zu halten und zu disziplinieren. In dieser Interne werden in Wahrheit auch alle Beschlüsse vorgefaßt, die dann nachher scheinbar in „Volksversammlungen“ zu Stande kommen. Wie aber kommt nun diese „Interne“ selbst zu Stande? Aus welchen Personen setzt sie

sich zusammen? Unter welchen juristischen Bedingungen und Verhältnissen existiert sie? In diesen Fragen liegt der springende Punkt.

Nach den Friedlichen Ausführungen, auf die wir uns hier immer stützen, setzt sich die Interne innerhalb der Wahlkreise aus einer verhältnismäßig kleinen Zahl bewährtester „Genossen“ zusammen, die mit großer Vorsicht ausgewählt werden. Friede schreibt Seite 7: „Nun wird nicht etwa ohne weiteres Jeder in die interne Organisation aufgenommen, sondern der von Ausnahme nachstehende muß zunächst nachweisen können, so ist es in Sachen üblich, daß er mindestens ein Jahr lang einer politischen Organisation angehört, d. h. Beiträge für dieselbe zahlt, und nach neuerlichen Bestimmungen auch gewerkschaftlich organisiert ist. Diese letztere Bestimmung findet auf selbstständige Gewerbetreibende keine Anwendung und kann auch nur in denjenigen Wahlkreisen durchgeführt werden, wo die gewerkschaftliche Bewegung entsprechend entwickelt ist. Große städtische Wahlkreise sind gewöhnlich in eine Anzahl Bezirksgruppen geteilt, deren eine die Annahme zur Aufnahme beim Vorstande bewirken muß. Von hier aus wird diese Annahme den übrigen Gruppen übermittelt, die dann etwaige Einwendungen geltend zu machen haben. Nachdem das Resultat dieser Umfrage wiederum dem Vorstande bekannt gegeben ist, erfolgt in zweifelslosen Fällen entweder die Aufnahme der Aufnahme oder es werden neue Erweiterungen angelehrt, oder endlich gibt die Aufnahme als vollzogen. Nachdem dieses Ergebnis der Gruppen mitgeteilt wurde, erfolgt bei einer nächsten Gelegenheit die Einführung des Aufgenommenen.“

In obigen Worten schildert Friede nicht nur die komplizierte Prozedur der Aufnahme, sondern deutet auch die Form der Organisation so an, wenn wir recht verstanden haben: Ein Wahlkreis zerfällt in verschiedene Gruppen, die vielleicht — wie man vermuten kann — lokal nach Stadtbezirken abgegrenzt sind. Diese einzelnen Gruppen taugen, beraten und beschließen je für sich selbständig; ihr Ansehen ist verschieden, wahrscheinlich — vermuten wir — je nach den Parteigrößen, die zu den Mitgliedern der Gruppe gehören; alle Gruppen stehen aber in einem gewissen Zusammenhang: die Gruppen-Freie berühren sich vermutlich — nach Friedes Andeutung — im lokalen Parteivorstande.

Tatsache muß doch sein, daß jede dieser Gruppen für sich herit, verhandelt und beschließt. Und zwar kommen alle Parteischlüsse und Parteihandlungen in diesen Gruppen zur Beratung und Beschließung. Wir fragen nun: Wo und unter welchen Umständen versammelt sich solch eine Gruppe? Es handelt sich ohne Zweifel sei es um einen politischen Verein oder eine politische Versammlung. Die Gruppe ist sicherlich eine „Verbindung“. Werden die Bestimmungen des Vereins- und Versammlungsrechts beobachtet? Hat die Polizei vom Dasein und von der Tätigkeit dieser Gruppen Kenntnis?

Merkwürdig ist es, daß von dieser doch so recht eigentlich den inneren Kern der ganzen sozialdemokratischen Partei-Organisation bildenden „Interne“ um Organisations-Statut, wie es in allen Parteitag-Protokollen abgedruckt ist, nicht im einer Silbe die Rede ist. Sehr merkwürdig ist auch die Art und Weise, wie Herr Friede von dieser „Interne“ redet. Er geht auf Seite 7: „Das, was man von gegnerischer Seite als Geheimgesellschaft der Sozialdemokratie bezeichnet, besteht wohl

in allen anderen politischen Parteien auch!“ Davon ist uns nicht das Mindeste bekannt. Wir müssen ferner sagen: Es ist uns auch nicht im mindesten bekannt, daß man auf „gegnerischer Seite“, also im bürgerlichen Lager, von einer angeblichen „Geheimgesellschaft“ der Sozialdemokratie irgend etwas weiß oder auch nur darüber andeutungsweise redet. Im Gegenteil: Nach Fall des Sozialistengesetzes ist man im bürgerlichen Lager fest davon überzeugt, daß, formell wenigstens in den Fragen des Vereins- und Versammlungsrechts, sich die Sozialdemokratie auf den Höhen der Legalität gestellt hat. Die Enthüllung Friedes müssen so überraschen, wie möglich, wirken. Auch sonst spricht Herr Friede in merkwürdigen Worten von dieser „Geheimgesellschaft“, z. B.: „Wer in die interne Organisation tritt, nimmt damit schon die Verpflichtung auf sich, gewissermaßen in Not und Tod zur Partei zu stehen.“ Oder: „Gilt doch schon der bloße Rücktritt aus der internen Organisation als ein Verrat.“ Man muß sagen: Es sind gerade die Ausdrücke der Verschwörer, die Herr Friede anwendet. Ob Herr Friede im sprachlichen Ausdruck vielleicht ein wenig überreibt — die Frage wollen wir offen lassen. Daß aber jene „Interne“ mit ihrer Gruppengliederung besteht und daß sie den Kern der sozialdemokratischen Parteiorganisation bildet, wird sich nach der Aussage und Darstellung eines Mannes nicht ablesen lassen, der sechzehn Jahre in der Sozialdemokratie gearbeitet hat und selbst Mitglied der „Interne“ gewesen ist. Da bleibt denn nun eben die eine Schlussfrage: „Findet auf die Mitglieder dieser „Interne“ mit ihrer Gruppengliederung der Tatbestand des § 128 R.-St.-G. Anwendung; Teilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll?“

Die Zeitung „Die Post“ hat ihren ersten diesbezüglichen Artikel am letzten Sonnabend den 16. d. M., gebracht. Der „Vorwärts“ hat keinen Ton auf diese überaus wichtige Anfrage erwidert. Die „Post“ hat an darauf folgenden Dienstag ihre Anzeige in schärferer Formulierung erneuert. Der „Vorwärts“ hat wieder geschwiegen und gegen andere im Verhältnis viel belanglosere Angriffe der „Post“ polemisiert. Die heutige „Post“ vom 22. Mai stellt ihre Anfragen mit noch größerer Dringlichkeit. Stellen sich die Anfragen der „Post“ als Tatsachen heraus — moran laum noch zu zweifeln ist — dann wird das allerdings für die sozialdemokratische Partei schwerwiegende Folgen haben. Es ist unbedingte Pflicht aller die nationale Sache vertretenden Organe und Politiker, in diesem Falle zunächst einmal die Sozialdemokratie zum Reden zu zwingen und zu dem Zweck zum mindesten den Fall der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Herr Friede, der sozialdemokratische Agitator, hat eine schwere und scharfe Waffe hingelegt. Es wäre politische Pflichtveressenheit und Feigheit und es wäre grenzenlose Dummheit dazu, diese Waffe gegen die Sozialdemokratie liegen zu lassen. Die Sozialdemokratie soll zunächst einmal reden.

Politische Ubersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Mai. (Sohnachrichten.)
Se. Maj. der Kaiser verweilt in Brüssel mit dem Grafen Dohna.

Merseburg.
Tivoli-Theater

(Besitzer: Gustav Lange).
Saskpiel der Mitglieder des
Stadttheaters zu Koblenz
unter Leitung ihres Direktors
August Doerner.
Der ergebenst Unterzeichnete beehrt
sich einem hochgeehrten Publikum
anzugeigen, daß die diesjährigen Vor-
stellungen im hiesigen Tivoli-Theater
Sonntag, den 31. Mai 1903
mit

Charley's Tante

Schwanz in 3 Akten von Brandon
Thomas
beginnen werden.
Montag, den 1. Juni 1903:
Der

Schlafwagen-Controllleur.

Personnal-Verzeichnis:
Ober-Spielleitung: Direktor **August
Doerner**, speziell der Oper. Spiel-
leitung für Schau- und Lustspiel:
Claudius Meyer. Spielleitung für
Operetten und Poffen: **Heinrich Dobl.**
Musikfällige Leitung: Kapellmeister
Heinrich Deber, Josef Seib.
Kassiererin: Frau Direktor **Doerner.**
Bureau: **Carl Mellin**, Sekretär. In-
spektion: **Robert Koll**. Souffleuse:
Frau **Mellin.**

Darstellendes Personnal:

- Damen:**
Hanna Galtaldo.
Else Frank.
Frida Norwath.
Marie Adner.
Dia Maurice.
Marie Waupp.
Hilbert Meinenen.
Thea Tillmann.
Sola Winter.
Dora Klaus.

Zur Aufführung gelangen Opern,
Operetten, Schau-, Lustspiele und
Poffen. — Neu angekauft wurden:
Monna Hanna, Pallas und Meli-
sander (Maurice Maeterlinck). Der
arme Heinrich (Herbald Hauptmann).
Im bunten Rock (Franz von Schön-
than). Maria von Magdala (Paul
Seyff). Der Hochtourist (Kurt Kaiser).
Der blinde Passagier (Oskar Blumen-
thal). Nachtstahl (Gorley). Los vom
Manne, Zwillingsschwester, Tyrannet
der Tränen u. v. w.
Musik: Städtische Kapelle (Musik-
direktor Bertel).

Preise der Plätze:

Nummerierter Speeritz Mk. 1.50,
1. Platz (nummeriert) Mt. 1.—,
2. Platz Mt. 0.40. — **Im Vorver-
kauf** bei **G. Frahnert**, H. Ritter-
straße: Nummerierter Speeritz Mt.
1.25, 1. Platz Mt. —.80.
Abonnements werden in Form
von Duzerbillets **nur an der
Theaterkasse** zu jeder Zeit aus-
gegeben und zwar Nummerierter Speeritz
Mt. 12.—, 1. Platz Mt. 8.—.
Dauer der Spielzeit: vom 31. Mai
bis 30. August 1903. — Spieltage:
Sonntag, Dienstag, Donnerstag,
Freitag, eventl. Samstag.
Die elektrische Straßenbahn fährt
jeden Abend nach Schluß der Vor-
stellung bis Halle durch. (1173)
Sprechungsbevoll.

Der Direktor **August Doerner.**

Reichskrone.

Dienstag, 26. Mai, abends 8 Uhr
**I. Sommer-
Abonnements-Konzert**
der hiesigen Stadtkapelle.
(Dir.: Fr. Hertel).
Abonnementpreis für 6 Konzerte
Mk. 1.50, welche auch an der Abend-
kasse zu haben sind. Billette im
Vorverkauf a 40 Pf. bei Herrn
Konversan **Frahnert** H. Ritterstr.
u. Zigarenbdg. Diez 1. Bd., Dom 1.

Apollo-Theater.

Halle a. S.
Direktion: **Gustav Poller.**
Am Niedbadplatz, nächste Nähe des
Hauptbahnhofes.
Ab 16. Mai:
Das große Spezialitäten-
Programm.
Sidi Nirvana.
Darstellung farbiger Kolossal-Ge-
mälde mit dem
lebenden Schimmelwallach
„Locky“
? Dressur? ? Synopse?
Einzig existierend?
Mr. Cabaret
unter Affistenz
von
Mlle. Hermance mit seiner groß-
artigen, entzückenden Meute von 10
Vikitorienhündchen.
Claire Marsella,
vorzügliche Vortänzerin.
Oswin Müller,
Humorist und Charakterdarsteller.
J. Garcia,
Schattenspiele mit reizenden Neu-
heiten. u. a.: „Das Ballspiel“ u.
Außerdem: Musikspiel des
**Chemnitzer Volkstheater-
und
Burlesken-Ensembles**,
mit neuem, abwechslungsreichem Reper-
toire. „Frauenlist“, Schwanz in
1 Akt. Darauf: **Am Galsthaus
zur blauen Birne**. Lokomobile Bur-
leske in 1 Akt. Abendlich: Stür-
mischer Heiterkeitsvorlog.

Jäger u. Schützen.

Alle ehemaligen Jäger und
Schützen von Merseburg und Um-
gebung werden zu einer
Besprechung
zwecks Gründung eines Kolalvereins
zu **Donnerstag, den 28. cr.** im
„Halben Mond“ hierelbst abends
8 1/2 Uhr ganz ergebenst eingeladen.
Mit kameradschaftlichem Ghrdo
1175) **mehrere Kameraden.**

Kaffee

**Beru — Guatemala — Santos,
Pfund 1 Mark,**
das feinste dieser Preislage,
empfiehlt (1159)
Max Faust, Burgstr. 14.

Schürzen.

Große Auswahl in Träger-u.
Mittelschürzen, in nur tabel-
loser Ausführung empfiehlt zu
billigsten Preisen (1029)
A. Günther, Markt 17.

Ehe

Sie teure Butter zum Backen, Braten
und Kochen verwenden, versuchen Sie
Margarin, bessere Marken ersetzen
dieselbe **vollständig**, selbst zum Be-
streichen auf Brot. Dieselbe ist **stets
frisch** zu haben (1143)
5 % a Pf. 90, 80, 5 %
Nabatt. 70, 60 Pf. **Nabatt.**
bei **L. Bauer**,
H. Ritterstr. 6a.

Kaffee — billig.

Direkt vom Importeur.
No. 59, 64, 68, 78, 84, 88, 92, 100,
110, 120 Pf. **Gebirgs:** 74, 78, 84,
88, 92, 98, 110, 120, 140 Pf.
Spezialität: **Samburg Melange**
pro Pf. 90 Pf.
Für sämtliche Kaffees übernehme ich
volle Garantie, daß dieselben höchsten im
Geschmack sind. Nichtschmeckende Kaffees
garantiert Zurücknahme.
Probe-Gott 3 Pf. **Probekaffe gratis.**
Wiederverkäufer **Nabatt.**
Vertreter gesucht. (365)
Kaffee-Versand-Haus,
M. Lübbers, Hamburg 6.
Weiskensler Straße 4 ist die
Warterwohnung und die **zweite
Etage** zu vermieten. Letztere kann
sogar, erstere am 1. Oktober bezogen
werden. (938)
Näheres **Markt 31** im Kontor.

Reste-Zage
Montag, Dienstag.
An diesen Tagen kommen sämtliche
Reste
in Wolle und Seide für Blusen und Kleider
zu staunend billigen Preisen
zum Verkauf. (1130)
Gustav Bokmann,
Halle. Brüderstrasse 16, part. u. I. Etage. Halle.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Begründet 1836.
66. Geschäfts-Bericht.
Im Jahre 1902, dem 66. Geschäftsjahr der Gesellschaft, wurden abge-
schlossen **3907** Polizien mit: **Mk. 16.877.212** Kapital
und **Mk. 15.429** Rente.
Gesamte Jahres-Einnahme pro 1902: **Mk. 11.308.875.**
Angemeldet **566** Sterbefälle über **Mk. 3.091.380** Kapital.
Geschäftsstand Ende 1902.
Versicherungsbestand **45.011** Personen mit **Mk. 215.044.241** Kapital
und **Mk. 363.245** Rente.
Gesamt-Garantiefonds **Mk. 763.416.16.**
Unterkelter Prämienwinn der letzten 5 Jahre **Mk. 6.927.138.**
Die **Dividende** pro 1903 beträgt auf die gemündberechtigten Prämien:
Für die nach Verteilungs-Modus I Versicherten **30 %**, der 1898 gez. Jahres-
prämie und für die nach Verteilungs-Modus II Versicherten **2,5 %** der in
Summa gezahlten Jahresprämien, sowie **1,25 %** der in Summa gezahlten
Jahresergänzungsprämien. (1135)
Berlin, den 13. Mai 1903.
Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Weitere Auskunft wird gern erteilt, auch werden Vorträge auf Lebens-,
Spar- und Leibrenten-Versicherungen entgegenkommen von
Richard Weingarten, Direktor im Hauptgeschäft der Herren
Grünthal u. Hertig, Merseburg.
Karl Portius, Lehrer Mülchen.

Städtisches Eisen-Moor-Bad
Bahnhofsstation. **Schmiedeberg** Postbez. Halle.
Frühgeöffnet. Nicht-Ther. Industrie u. Gewerbe-Anst.
Vorzügl. Kurorte bei Glied-, Rheumatismus, Nerven- u. Frauen-
krankheiten. Gesunde Waldgänge. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.
Preisp. u. Ausk. d. Städt. Bade-Vorw. u. Badeamt-Dr. med. Schütz-
ke.

Bad Schmiedeberg, Hotel Kronprinz.
Nur die Marke „Pfeiling“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur (1574)
„Pfeiling“ **Lanolin-Cream**
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinkensfelde. **MARKE PFEILING.**

Wiesen-Verpachtung.
Dienstag, den 2. Juni d. Js.,
sollen im **Galhof zu Wallendorf** der
Vormittags von 9 Uhr an folgende
Wiesen öffentlich meistbietend ver-
pachtet werden und zwar:
1. Die Wallendorfer Pfarrwiesen,
2. Die Wallendorfer Kirchwiesen,
3. Die Wallendorfer Gemein-
dewiesen,
4. Franz Enif gehörigen Wiesen
in Begwitz Flur,
5. August Hofmann gehörigen
Wiesen in Tragarth, Köfener
und Trebniger Flur. circa
50 Morgen. 1157
Wallendorf, den 22. Mai 1903.
König, Gemeindevorsteher.
Das der Frau **E. von Koenen**
gehörige
Villengrundstück
Globigauerstraße 16 hier, ent-
haltend **66,26** Ar Flächen an 2 Straßen,
woranz Villa mit 9 Wohnräumen
und Zubehör, Nebenwohnhaus (neu
1895) mit Gewächshaus u., großer
Obstgarten (ev. Bauplan), bin ich
beauftragt, freihändig zu verkaufen.
Bedingungen sehr günstig. Näheres
in meinem Bureau. (1080)
Hindorf,
Rechtsanwalt und Notar.

Kirschen-Verpachtung.
Wittwoch, den 27. Mai, nachm.
2 Uhr soll die Kirchengemeinde der
Gemeinde **Göhlichsh** im Gasthause
daselbst öffentlich meistbietend gegen
gleich bare Zahlung verpachtet werden.
Bedingungen werden im Termin
bekannt gemacht. (1166)
Göhlichsh, den 23. Mai 1903.
Der Gemeindevorstand.
Kirschenverpachtung.
Die Kirchengemeinde der Gemeinde
Schtopau soll **Montag, den
25. Mai d. Js., nachm. 3 Uhr**
im Gasthof zum Deutschen Kaiser
daselbst öffentlich, meistbietend gegen
Barzahlung verpachtet werden.
Bedingungen im Termine.
(1148) **Der Gemeindevorsteher.**
**Füchtiger, solider
Kaufmann,**
35 Jahre alt, sucht Stellung als
Buchhalter, Kassierer, Kontorist od.
Lagerist irgend welcher Branche.
Gesch. Off. sub. **Z. W.** an d. Exped.
d. Bl. (1185)
**Oben, Unterbett u. K. 11 1/2, M.
Hötels 17 1/2, Herrsch. Betten 22 1/2, M.**
Nichtpass. Geld ret. Preisliste gratis.
A. Kirshberg, Leipzig, 36.

Sportwagen,
reizende Neuheiten, große Auswahl.
Otto Bretschneider.
4 Par Schuhe
für nur Mk. 4.25
werden wegen Ankauf grosser Quantitäten
für den Sportpreis abgegeben. 1 Par
Herrenschnhe, 1 Par Damenschuhe zum
Schneuren, mit starkem Lederboden ge-
nägel, neueste Façon, ferner 1 Par Herren-,
1 Par Damen-Mode-Schnhe, hocheleg,
ausgestattet, sehr nett u. leichtes Tragen,
alle 4 Par für nur Mk. 4.25.
Bei Bestellungen genügt die Länge an-
zugeben. Versandt pr. Nachnahme.
Schuh-Exporthaus (1163)
S. W. Löffler, Krakau Nr. 205.
Umtausch gestattet oder Geld retour.

Stahlpanzer-
Geldschränke,
feuer- und sturzicher, (255)
thermit und diebstahlsicher
J. C. Pehold,
Geldschrankfabrik Magdeburg.
Preise äußerst billig.
Illustrirte Kataloge kostenfrei.

Ein Gärtner
sucht Beschäftigung Privatgärten zu
bearbeiten. Zu erfragen bei Frau
Ira Höfner, Delgoße 7.
Markt 23 ist die größere
Hälfte der
zweiten Etage sofort zu vermieten.
Neumarkt 42.
Wohnung v. 1. Juli d. J. zu
vermieten. **Paul Thiele.**
Als i. Hypothek werden

20,000 bis 25,000 Mark
p. 1.7. auf ein neuerbt. ländliches
Wohnhaus gesucht. Brandtasse d.
S. J. S. 37,160 Markt, Wertare
einmal 1 1/2, Morgen Gartenland
48,000 Markt, Gef. Offerten sub.
R. S. No. 50 an die Expedition
dieses Blattes ecbten. (1102)

Wein Bauerngut
Nr. 12 in Witten 6. Ultranstätt
ist besonderer Umstände halber sofort
mit lebendem u. totem Inventar zu
verkaufen. Zum Gut gehören 44
Morgen gutes Feld, 3 T. Weisen-
feld als Eigentum und 18 Morgen
Waldfeld. Die Gebäude sind voll-
ständig neu, erst in diesem Jahre
gebaut und für größeren Wirtschaft-
betrieb eingerichtet. Wasserleitung im
ganzen Gute. Nur Selbstreflektanten
wollen sich an mich wenden.
(1152) **Der Besitzer.**

**Gothaer
Lebensversicherungs-
Bank**
auf Genesigkeit.
Geschäftsführer:
Paul Thiele, Merseburg.

Waschstoffe - nur letzte Neuheiten -

== enorme Auswahl ==

unerreicht billige Preise.

Gelegenheits-
Posten weit unter
Preis!

Ein großer Posten hocheleganter Costume auf Futter,
Wert 25-40 Ml. 13.75

Ein großer Posten hocheleganter Damen-Paletots,
Wert 20-30 Ml. 10.75

Ein großer Posten hocheleganter Costume u. Sportröcke,
Wert 12-15 Ml. 8.-

Besondere Preisermäßigung für alle Damen-Paletots, Kragen, Capes, Röcke, Boas, Schirme und sonstigen Saisonartikel.

Groß Neueingänge in: Schürzen, Cravatten, Schleifen, Handschuhen und Wäsche aller Art, sowie in Knaben-Waschanzügen, einzelnen Blusen und Hosen. (1174)

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Entenplan 3.

Meine Lokalitäten bleiben heute Sonntag bis 7 Uhr abds. für den Verkauf geöffnet.

Sie werden sehen,
schon ein Versuch veranlasst Sie
wegen der besonderen Vorzüge
in der Verwendung zum dauern-
den Gebrauch von



Sunlight Seife

Vereinfachte Arbeit,
Verdoppelte Freude an der
Wäsche,
Verdreifachte Haltbarkeit der Stoffe.

Photograph. Apparate

und sämtliche photograph. Be-
darfsartikel, aus den renommier-
testen Fabriken, zu Originalpreisen.
— Kataloge gratis. —

Otto Bretschneider,

1119) H. Ritterstraße 2b.

O. Fritze's Bernstein-Fussboden- Lackfarbe

Marke: „Frauenlob“
trocknet in 4-6 St. glasglatt
und giebt hohen Glanz.

Emaillfarbe, weiß,
trocknet in 2 St. und eignet sich
vorzüglich zum Anstrich von
Türen, Fenstern etc.

Oelfarben in allen Mäncen,
rasch trocknend und nicht nach-
lebend.

Leinölfirniss, gar. rein,
Möbellacke, Lederlack,
Hutlacke,

Siccativ, Zerpentinöl etc.,
Bohnerwachs, Bronzen,
Schablonen für Maurer,

✳ Pinsel ✳
in großer Auswahl
empfiehlt billigst

Adler-Drogerie
Wilh. Kieslich,

687) Entenplan.

12 Maurer

sowie 3 Sandarbeiter stellt noch
ein auf Bau Rittergut Bengelsdorf
A. Jacob, Maurerstr.
Kaufberg.

1154)

Markt 10. Markt 10.

Richard Kupper

Central-Drogerie
empfiehlt

alle Oelfarben streichfertig.

Bernstein-Fussboden-Glanzack

in einer Nacht vollkommen trocknend.

Prima Leinölfirniss, Terpentinöl, Siccativ, Emalle-
lacke, Möbellacke, Eisenlacke, Hutlacke in allen Mäncen,
Stahlpähne, Bohnerwachs, Bronzen, Pinsel etc.
Mein seit Jahren hier am **Fussbodenöl** zur Staubbeiz-
Plage bestens eingeführtes **tuung** ist an Güte
unübertroffen. Dazu gehörige Delapparate und Schrubben billigst.

Park-Bad.

Die Eröffnung meiner Schwimm- u. Badeanstalten
ziehe hiermit ganz ergeben an. (1172)

Hochachtungsvoll **Carl Heuschkel.**

Das Bürgerliche Brauhaus macht in seiner Bekanntmachung den
Versuch, den Erwerb des mit meinem Firmenstempel versehenen Bier-
lasses zu rechtfertigen. Die Tatsachen sprechen aber gegen das Bürgerliche
Brauhaus. Wenn das Bürgerliche Brauhaus auf einem von einem
Dritten erworbenen Faße meinen Firmenstempel fand, so dürfte von
einem lokalen Geschäftsbetriebe erwartet werden, daß mir von dieser
Tatsache Mitteilung gemacht und zur Anstellung näherer Nachforschungen
Gelegenheit gegeben wurde. Statt dessen ist mein Eigentumsstempel
weggeschafft und mit dem Stempel des Bürgerlichen Brauhauses über-
brannt worden. Einer weiteren Illustration bedarf es nicht!
Ich habe eine Erörterung der Angelegenheit vor Gericht nicht zu
scheuen. (1176)

Brauerei F. Oettler, Weissenfels.

Jeder Teilnehmer muss unbedingt schon am 2. Juni d. J.

10 garantiert sichere Treffer

erzielen. Nur einmalige Zahlung. Prosp. gr. u. frko.
Friedrich Esser, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Oeffentliche Wählerversammlung
am 24. Mai, nachm. 3¹/₂ Uhr,
im Sgl. Kurjaale zu **Lauchstädt.**
Ansprache des Herrn Landrat a. D. Winckler.
Der Patriotische Verein für den Kreis
Merseburg.

Königl. Stahlbad
Lauchstädt. (985)
Saison vom 21. Mai bis Mitte Septbr.

Beilage zu Nr. 120 des „Merseburger Kreisblatts“.

Sonntag, den 24. Mai 1903.

Nach schwerem Kampfe.

Erzählung von Hans Warring.

(22. Fortsetzung.)

„Auf ihn habe ich meine ganze Hoffnung gesetzt, auch hinsichtlich der bösen Dinge, die gestern in der Zeitung standen und welche die Stadt aufregen werden, wie einen aufgestörten Ameisenhaufen. Er wird für Dich eintreten, daran zweifle ich keinen Augenblick!“

„Er wird für die Wahrheit eintreten! Ueber diese Verleumdungen mache ich mir keine Sorgen, sie sind leicht zu widerlegen. Auch kenne ich die Quelle, aus der sie stammen, ein widerpensives Wäckerpersonal, das der notwendigen strengeren Zucht widerstrebt und einen bequemeren Dirigenten ersehnt. Daß übrigens in diesem durch Wildtätigkeit entstandenen und nie mit ausreichenden Mitteln versehenen Krankenhaus vieles zu besser ist, habe ich bereits vor Monaten kurz nach meiner Ankunft festgestellt durch eine Denkschrift, die bei der zuständigen Behörde eingekandt ist. Ihre Veröffentlichung wird meine Rechtfertigung sein. Das wollte ich Dir sagen, um Deine Sorgen zu zerstreuen. Und nun sei heiter! Unsere Sachen stehen nicht schlimm, — und in den Fähigkeiten, die uns noch erwarten, werde ich Dir zur Seite stehen, dazu hast Du mir heute das Recht gegeben.“

Es ist Weihnachtsabend, der zweite, seitdem Susanne in dem alten großen Holzhaufe als Hausfrau waltet. Draußen braust der Dezembersturm über dem Haß. Er kommt aus Nordwest und treibt schwere graue Wolkenmassen vor sich her, die von Zeit zu Zeit einen kalten, mit Schnee und scharfen Eispfählern gemischten Regen herniederenden. Dann ist die Gegend wie in graue Nebelschleier gehüllt. — Himmel, Haß und Wald ein eintöniges, trübes Grau, das sich wie eine undurchsichtige Glaswand zwischen das Haus und die Außenwelt geschoben hat.

Aber schon im nächsten Augenblick setzt der Sturm mit erneuter Kraft ein, er jagt die Wolken wie eine fliehende Herde vor sich her, er reinigt die Luft, daß sich plötzlich eine weite Fernsicht öffnet. Dann sieht man das Haß, wie es in unaufhörlicher wilder Bewegung gegen die Ufer rast. Wie die Wellen brüllend herankommen! Wie der Sturm durch die Fichten braust mit jenem unheimlichen Pfeifen, wie man es nur in Nadelwäldern hört! —

Sie hatte lange am Fenster gestanden und darauf gehorcht, so lange, daß darüber die Dämmerung hereingebrochen war. Nun trat sie ins Zimmer zurück, schauernd und die Schultern emporziehend. Der eilige Aufzug, der selbst durch die wohlverwahrten Fenster hereingebredungen war, hatte sie bis ins Herz hinein durchkühlt. Langsam ging sie im Zimmer auf und ab und blieb dann am großen Kofen stehen, in dem die Kohlen noch rote Glut ausstrahlten. Aber der Gedanke, daß ihr Gatte jetzt draußen im offenen Wagen Sturm und Wetter ausgesetzt sei, trieb sie wieder ruhelos umher.

Schon am frühen Morgen war er aufgebrochen, und vor dem Abend durfte sie ihn nicht zurückeroarten. So ein Arzt hat es namenlos schwer, und namentlich ein so gewissenhafter, pflichttreuer, wie er! Aber — Gott sei Dank! — der Lohn für seine Mühe ist nicht ausgeblieben. Vollständige Ehrenrettung, vielfache Anerkennung und eine namhafte Dotation für das Krankenhaus, das er ganz und gar umgeschaffen und das jetzt allgemein nur unter dem Namen: „das Bergentische Krankenhaus“ bekannt ist und des besten Rufes genießt, sind ihm zu teil geworden.

Susanne hatte allen Grund, stolz auf ihren Mann zu sein. Onkel Holmers sagt von ihm, er sei einer der vielversprechendsten jungen Ärzte, und in einigen Jahren werde er die Auswahl haben zwischen den hervorragendsten Stellungen des Reichs. Und er hat ihn mit offenen Armen in der Familie

aufgenommen und hält ihn hoch und wert als seinen lieben Neffen.

Ja, Onkel Holmers und die liebe Tante Marie! Wenn sie diese beiden Menschen nicht gehabt hätten, dann wären sie sicher nicht so rasch zum Ziele gelangt. Sie hatten ihnen die Wege geebnet, sie hatten in Vorsorge und Verzeihen sich wie die zärtlichsten Eltern gezeigt. Er hatte sein Recht als Vormund gegen das Widerstreben der Mutter geltend gemacht und ihr bewiesen, daß ihre Härte den unüberlegten Schritt der Tochter herausgefordert und entschuldbar gemacht hätte.

O, sie wollte an all dieses vergangene Leid nicht mehr denken — sie wollte vergessen, daß der Mutter Unverzeßlichkeit das Glück ihres ersten Ehejahres schwer verflümmert hatte, sie wollte nicht mehr an die harten Worte denken, mit denen sie sie zurückgewiesen, als sie Verzeihung erslehend, vor ihr auf Knien gelegen! In neuerer Zeit war ja auch eine Wendung zum Besseren eingetreten, seitdem ihr lieber kleiner Junge seine hellen Kinderaugen dem Lichte geöffnet. Heinz Albrecht haben sie ihn genannt, nach dem Vater und dem Großvater mütterlicherseits. Da drinnen im Kinderzimmer schläft er im spitzenhäutigen Bettchen, das die Großmutter ihnen nebst einer ganz kleinen, eines Prinzen würdigen Ausstattung als erstes Zeichen einer mildereren Stimmung ins Haus geschickt.

Wieder fuhr ein Windstoß gegen das Haus, daß die Fenster klirrten. Die junge Frau fuhr erschreckt empor. Der Sturm wurde ja immer stärker, er schien zum Orkan anzuwachsen zu wollen. Und er war immer noch unterwegs, und sie durfte ihn vor zwei oder drei Stunden auch garnicht erwarten.

Das wird heute eine späte Bescherung werden! Aber schön wird es doch sein, wenn ihr Junge, ihr kleines Herzblatt, den bunten geschmückten Lannenbaum und die vielen Lichter darauf mit seinen prächtigen großen Augen anblinzeln und lachend die Händchen danach ausstrecken wird!

(F. f.)

Kleines Feuilleton.

* **Uralt Funde.** Eine vom deutschen Gelehrten Dr. Max Hildebrand geleitete archäologische Expedition in Peru, die im Interesse der Universität von Kalifornien unter den Aufsicht von Mrs. Phoebe Hearst unternommen wurde, hat eine prächtige Sammlung **feiner Funde** und Schätze aus den **Palästen** und **Gräbern** der **Inca's** mitgebracht. Dr. Hildebrand glaubt auch, nach einem Bericht des „American“, unübertreffbare Beweise einer hochentwickelten Kultur gefunden zu haben, die um wenigstens 2000 Jahre älter als alle bis jetzt entdeckten Spuren einer sozialen Entwicklung in dieser Gegend ist. Die Zivilisation der Incas erscheint daneben fast unbedeutend; man hat deutliche Spuren von übereinandergelegten Kulturschichten gefunden, von denen einige im Vergleich mit den vorangehenden fast entartet erschienen. Ueber die überraschenden Ergebnisse seiner zweijährigen Arbeit machte Dr. Hildebrand folgende Mitteilungen: „Zu den interessantesten und am besten erhaltenen Funden gehört ein Palast im Tale Pisco. Es war in Wirklichkeit eine Anstalt, die mit einem großen Patio Hof in der Mitte, um den herum große Paläste lagen, die von einem hohen Grab der Zivilisation ihrer Bewohner sprachen. Die Häuser fehlten, aber die Farbe der Wände war vollkommen frisch und die Zeichnungen leicht zu unterscheiden. Der gute Geschmack der Bewohner geht aus der Einrichtung ihrer Wohnungen und ihre Liebe zur Natur aus den Terrassen hervor, die mit schönen Geländern ausgestattet sind und von denen aus man einen Blick über die Umgebung hat. Daß die oberen Klassen von dem gewöhnlichen Volk getrennt waren, geht daraus hervor, daß, wie die Prüfung der Gräber ergibt, allein die Hauptlinge Gold- und Silbergeschmuck tragen durften. Ein großer Sonnenpalast, der über dem Tal Pisco liegt, ist aus dicht aneinandergewandenen Steinblöcken gebaut. Aus Gräbern in einer Tiefe von 5—6 Meter habe ich goldene Schmucksachen im Werte von etwa 4000 M. mitgebracht. Dazu waren bedeutende Ausgrabungen nötig, die mit Einwirkung der verantwortlichen Regierung von einer Handvoll mit beschäftigten Schar von 12—15 Arbeitern ausgeführt wurden. Die Holzlegung der Gräber der Ehrentage hauptlinge förderte prächtige Schmucksachen aus Gold, Silber und Kupfer, zum Teil kostbar und waren augenfällig das Wert Eingeborener. Ein Wandteppich aus einer Art sehr feiner Wolle, wahrscheinlich Wolle vom Lama, gehört einer der ersten Perioden an und ist blau, rot und gelb. Die Zeichnung stellt einen Mann und einen Konkor dar; trotz der Seltsamkeit der Arbeit, die etwa 3000 Jahre

alt ist, hat sie etwas Künstlerisches. Obgleich der Teppich dem Regen und der Sonne ausgesetzt war — wie lange, läßt sich unmöglich bestimmen — sind die Farben frisch geblieben. Der Frieser beschäftigt sich jetzt eifrig mit der Restauration seiner Funde. Man fand viele Scepter, Stäbe, die oben mit Gold oder Silber überzogen und nur noch durch das sie bedeckende Metall zusammengehalten waren; denn das Holz war vom Alter morisch und zerfiel bei der Berührung in Staub. Große, kunstvoll geschnitzte Hüder dienten augenscheinlich als Scepter und wurden wahrscheinlich vor den Hauptlingen hergetragen. In vielen Gräbern fand man eine Art Zylinder aus Kupfer, die so ausgehöhlt waren, daß sie in kleinere Stücke gebrochen werden konnten, was an den chinesischen Brauch erinnert. Diese Kupferzylinder fand man in dem Munde der Vergrabenen; damit konnten sie für ihren Weg über den Strom bezahlen, was an verschiedene andere Mythologien erinnert. Ein merkwürdiger Fund ist eine Art Mägel aus Kupfer, oben mit der Zeichnung eines an drei Pfählen gefessigten Mannes verziert; auf der Rückseite war die Darstellung der Teile der Hände und Füße, die noch an den Pfählen befestigt waren; und eine Schar Vögel schwebte darüber. Wie haben wenigstens jetzt die Incas-Perioden festgestellt, sagt Dr. Uhle; die Klassifizierung der früheren Perioden wird jedoch deshalb so schwierig sein, weil jede Periode etwas von der vorhergehenden übernimmt und es verändert oder anpaßt.“ Es sind Steinarbeiten von wenigstens vier Perioden der Incas-Kivilisation ausgegraben worden. So fand man in Quamachuco einen kleinen, kugelförmigen Stein aus Kalk mit zwei Gesichtern darauf, in Ucos einen Steinopf mit gemalten Gesichtszügen, in Parandiqua zwei gemaltete Steinöpfe. Das Chinchatal weit im Innern Perus war das Hauptforschungsfeld. Dr. Uhle schiffte sich in Trujillo, einem Seebafen etwa 500 Meilen nördlich von Lima, ein und brach nach dem Westabhang der Cordillera auf. Hier liegt ein hohes Plateau, von dem aus der Blick das Land weithin beherrsicht, sodaß ein Ueberfall durch feindliche Macht unmöglich war und die Wahl dieses Wohnortes von einem eingebornen Volk sehr begreiflich ist. Hier lagen gesonderte Festungen, von hohen dicken Mauern umgeben, die von einem hohen Gebände, „El Castillo“, beherrscht wurden. Die Steine wurden von den benachbarten Hügeln gebrochen. Hier befinden sich vieredrige und runde Gebäude, legere mit wenigen Eingängen. Türen und Fenster wurden durch lange Steinplatten verstärkt, die manchmal vom Feuer bearbeitet sind. Hier wurden viele Gräber entdeckt, die merkwürdigsten in den Wänden der Häuser, die von außen nicht verriet, was sie innen verbergen. Ob die Befestigung vor oder nach dem Bau der Mauern erfolgte, ist nicht ersichtlich. In jedem dieser Behältnisse fand man zwei bis acht Leichen beigelegt. Dann fand man hier drei Brunnen; nachdem man einen trocknen gelegt und den Schlamm geschickt

hatte, entdeckte man viele blaue, graue und schwarze Steinperlen und Muschelschmuckstücke. Wertwichtig ist, daß die dazu verwendeten Muscheln nur in den tropischen Meeren zwischen Panama und der Insel La Plata gefunden werden. Die Periode dieser Funde geht wahrscheinlich unmittelbar der Inca-Periode voraus. Nur ein Stein, der den Kopf eines wilden Tieres mit Füßen, Säuren und Augen darstellt, wird von Dr. Uhle als Ueberbleibsel einer sehr alten peruanischen Zivilisation angesehen. Die Sammlung der Universität von Kallifornien wird durch diese Expedition sehr bereichert.

*** Ein Missionar in Indien von Tigern zerrißen.** Den schrecklichen Tod eines österreichischen Missionars in den indischen Dschungeln schildert ein Brief, der von einem Amtsgenossen des Verstorbenen in der niederösterreichischen Stadt Waldhofen an der Ybbs aus B e t t a h in B e n g a l e n eingetroffen ist und folgendermaßen lautet: „Unsere Mission hat einen großen Verlust erlitten durch den Tod des P. Cosmas, der, 39 Jahre alt, bereits zehn Jahre in unserer Mission eifrig tätig war. Eines Morgens begab er sich nach dem acht Stunden entfernten Grenzgebirge Nepal, um die für uns im Gebirge erbaute Sommerfrischgehütte mit Frater Jeremias, der bereits dort weilte, einzurichten. Gegen Mittag erreichte P. Cosmas das Gebiet zum Aufstiege. Seinen ihn begleitenden Packträgern befohl er öfters, zu rasten, er wolle ihnen vorausziehen und von oben her Hilfe senden. Frohen Mutes, seine Sachen samt dem geladenen Gewehr auf dem Rücken, stieg er durch Schluchten und auf schmalen Pfaden die Höhe hinan, bis er zu einer mit hohem Gras und Gestrüpp bedeckten Stelle kam. Da stürzte aus dem Versteck ein Tiger hervor, schlug dem armen Vater die Zähne in die linke Halsseite und riß ihn nieder. Der Vater hatte nicht mehr die Kraft, sein Gewehr loszubrühen, da sich sogleich auch die Jungen der Bestie an ihn hängten. Nach einigen Stunden kamen seine Träger zur Stelle und waren erstaunt, des Vaters Fuß zu finden: sie blättern umher und sahen dann einen Schuh, etwas weiter das Gewehr, Blut und Kleiderreste, die seinen Körper. Sie ahnten gleich, was geschehen, fast atmlos eilten sie zu der kaum eine halbe Stunde entfernten Hütte und

erzählten dem Frater Jeremias ihr Erlebnis. Sogleich ging man mit Waffen, Trommeln usw. auf die Suche aus. Es war 6 Uhr Abends, als man zur Unglücksstelle kam. Man fand des Missionars Tasche, das Brevier, seine Uhr voll Blut, sie zeigte 1/3 Uhr und stand still, den Vater aber fand man nicht. Mit allem Eifer wurde bei Tagesanbruch den Spuren gefolgt, bis man endlich nach langem Suchen einige Körperteile fand und zwar die Hände, die nahezu unverfehrt waren, und den Kopf, der voll Beulen, aber doch zu erkennen war. Frater Jeremias wickelte die Ueberreste in Leinwand, trug sie den Berg hinab, wo er mit ihnen sofort auf einem Ochsenwagen nach dem achtzehn Stunden entfernten Bettah eilte, um die Schreckenstunde zu berichten. Eine ungeheure Menschenmenge sammelte sich an. Nach der gerichtlichen Inspektion wurden die Leichenreste in der Kirche unter Blumen aufgebahrt. Tausende Menschen aller Konfessionen umstanden weinend die Bahre, als abends das Begräbnis stattfand. Die Tiger die den P. Cosmas und früher schon acht Menschen gefressen haben, sind nun aber getötet; die Kugeln der Engländer haben ihnen den Garau gemacht.“

*** Der Lump von Spag.** Ein Deutscher-Amerikaner, J. Nebling, ein tüchtiger Kenner der Vogelwelt, erzählt in dem jüngsten Hefte der Ornithologischen Monatschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt aus dem Staate Wisconsin folgendes: Dagegen macht sich der von Europa eingeführte streche Spag, der Anarchist unter den Vögeln, allerwärts breit. In kurzer Zeit hat dieser, jedes Jahr 5 bis 7 Brutten großziehende Raufbold sich bis ins Unendliche vermehrt. Die Höhlungen für Blauidvögel und die auf Bäumen angebrachten Nistkästen nimmt er für sich in Beschlag. Noch ehe die Schwalben aus dem Süden heimkehren, hat er in deren vorjährigen Nestern bereits seine Brut großgezogen, und die schnellen Segler der Luft haben das Nachsehen. Die Nester des Robin und anderer Vögel zerzaufert er und trägt das Material zum eigenen Neste. Braucht er dann doch nicht auf müß-

samer Weise zu sammeln! Die Schwalbenhäuser mit ihren vielen Nistabteilungen, ursprünglich für die prachtvolle purpurfärbende Martinschwalbe bestimmt, nimmt er ebenfalls in Beschlag. Kommen die Vögel aus dem Süden an, so wissen sie nicht, wohin sie sich wenden sollen. Die vornehmen Vögel scheuen es, mit dem Raufbold sich zwecklos herumzubalgen und verlassen deshalb das Gehöft. Die meisten unserer einheimischen Vögel sind den Spagen gegenüber muthlos, da derselbe stets dem Grundfasse huldigt: Einigkeit macht stark. Kann ein Proletarier im Kampfe nicht fertig werden, so braucht er nur seinen Ruf auszustößen, und sofort eilen andere kampfbereit herbei. Will man unsere viel schöneren und nützlichen Vögel im Garten und Gehöft haben, so bleibt nichts anderes übrig, als die Nester der Spagen unachtsamlich zu zerstören. Setzt man dies konsequent durch, so wird man bald die Genugthuung haben, daß sich der Proletarier entfernt. Folgende Sentimentalität ist bei diesem Raufbolde nicht angebracht.“

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unübertroffen bleibt

Globus-Putzextrakt

als **Metall-Putzmittel**

Die „Berlinerische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft“, deren 66. Geschäfts-Bericht mir heute im Inzeratenteil veröffentlicht, ist die älteste Preussische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Auf Grund ihres bedeutenden Sicherheitsfonds zählt diese Anstalt zu den am besten fundierten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften: ihre liberalen Versicherungs-Bedingungen (Auszahlung der vollen Versicherungssumme im Selbstmordfalle nach dreijähriger, bei Tod infolge Duells nach einjähriger Versicherungsdauer) können als äußerst günstig bezeichnet werden.

